

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15888
Mittwoch, 26. August 2020

Agrana: Zuckerrübenverarbeitung soll auf Standort Tulln konzentriert werden	1
LK Österreich: Rübenbauern brauchen faire und planbare Rahmenbedingungen	3
Bauernbund: Schließung der Zuckerfabrik Leopoldsdorf muss verhindert werden	4
Schmuckenschlager: Bekenntnis zu heimischem Rübenanbau gefordert	4
EU: Importzölle für Getreide wieder gesenkt	6
Russland stockte Getreideexporte im ersten Halbjahr deutlich auf	6
Boku-Experten beraten Geschäftskunden in Sachen Klimaneutralität	6
NÖ LAK baut Infokampagne für Erntehelfer aus	7
Burgenländischer Weinbauverband plädiert für faire Traubenpreise	8
LK Steiermark präsentiert neue Mostkönigin und Top-Obstveredler des Jahres 2020	9
Fortbildung Herdenmanager Austria startet im Oktober	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Agrana: Zuckerrübenverarbeitung soll auf Standort Tulln konzentriert werden

Rübenbauern wollen Werk Leopoldsdorf mit Anbauausweitung retten

Wien, 26. August 2020 (aiz.info). - Der Aufsichtsrat der Agrana Beteiligungs-AG hat in seiner gestrigen Sitzung der Schließung der Zuckerfabrik am Standort Leopoldsdorf, NÖ, nach der diesjährigen Rübenkampagne im Dezember 2020 zugestimmt. Dies teilte das Unternehmen in einer Aussendung mit. Rübenbauern-Präsident **Ernst Karpfinger** sieht noch Chancen zur Rettung des Standortes Leopoldsdorf und hält gleichzeitig für den Fall der Schließung Begleitmaßnahmen für dringend notwendig. Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** will alle Beteiligten zu einem Gipfelgespräch einladen, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. * * * *

"Der wegen der geringen Rübenflächen von 26.000 ha in Österreich zuletzt fragliche Kampagnenbetrieb 2020 an beiden niederösterreichischen Standorten ist aufgrund der vorteilhaften Vegetationsbedingungen und der dadurch zu erwartenden außerordentlich hohen Rübenerträge ökonomisch sinnvoll. Bei den gegebenen Rübenanbauflächen ist dies jedoch künftig nicht möglich, und daher wurde die Konzentration auf einen Standort beschlossen. Sollte bis Mitte November 2020 keine Zusicherung einer Anbaufläche in Österreich von zumindest 38.000 ha gegeben sein, ist die endgültige Schließung des Werkes Leopoldsdorf nach der Kampagne 2020 unumgänglich", betont die Agrana.

Aus heutiger Sicht würden die Restrukturierungsaufwendungen im Falle einer endgültigen Schließung bis zu 35 Mio. Euro betragen, wovon bis zu 15 Mio. Euro liquiditätswirksam wären.

Karpfinger sieht noch Chancen für Rettung des Standortes

Für Karpfinger ist "die Tür noch nicht ganz geschlossen". Es müsse nun dringend ein letzter Anlauf zur Rettung der Zuckerfabrik Leopoldsdorf gestartet werden, appelliert er an alle Beteiligten. "Es müssen nun von den Rübenbauern ausreichend Anbauflächen für 2021 kontrahiert werden. Dazu benötigen wir aber unbedingt begleitende Maßnahmen von der Politik. Wir brauchen eine verbindliche Zusage für verlässliche Rahmenbedingungen beim Pflanzenschutz sowie finanzielle Unterstützung im Kampf gegen den Rüsselkäfer. Ähnliches wurde beispielsweise für Frankreichs Rübenbauern vor wenigen Wochen angekündigt, die ebenfalls massiv mit Schädlingen zu kämpfen haben. Dort wurde erkannt, dass die Eigenversorgung wichtig ist und keinesfalls leichtfertig aufgegeben werden darf", so Karpfinger.

Insbesondere beim Pflanzenschutz stoßen die Rübenbauern immer häufiger an ihre Grenzen. Es gibt kaum mehr wirksame Mittel, die zur Bekämpfung des Rübenderbrüsslers und auch anderer Schädlinge verwendet werden dürfen. "Uns fehlt aber das notwendige Werkzeug zum Arbeiten. Bei uns alles zu verbieten und dann Importe aus Ländern außerhalb der EU zuzulassen, welche Pflanzenschutzmittel verwenden, die bei uns längst verboten sind, ist der falsche Weg. Das vernichtet heimische Wertschöpfung sowie Arbeitsplätze und ist unfair", kritisiert der Präsident.

Selbstversorgung mit Zucker sicherstellen

"Österreich kann sich derzeit bei Zucker aus heimischer Produktion noch selbst versorgen. Würde eine Zuckerfabrik geschlossen werden, wäre das nicht mehr der Fall. Zucker wird traditionell seit Jahrzehnten aus Zuckerrüben vor Ort in Österreich produziert. Es muss nun alles unternommen werden, diese regionale, umweltgerechte Produktion eines wichtigen Grundnahrungsmittels sicherzustellen", so Karpfinger. Die Anbaufläche 2021 auf 38.000 ha zu erhöhen, sei "schwierig, aber machbar", immerhin hätten die Rübenbauern auch heuer eine Ausweitung von 32.000 auf 34.000 ha geschafft - der Rübenderbrüssler habe allerdings die Fläche wieder deutlich verringert. Nun seien rasche Entscheidungen und planbare Rahmenbedingungen gefragt. "Es freut mich, dass Bundesministerin Elisabeth Köstinger und LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** bereits angekündigt haben, dies zu unterstützen", erklärt der Präsident.

Köstinger lädt zu Rundem Tisch

Köstinger will in der kommenden Woche alle Beteiligten - Vertreter der Rübenbauern, der Bundesländer, der Landwirtschaftskammer und der Agrana - zu einem Gipfelgespräch einladen, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. "Die Schließung der Zuckerfabrik wäre ein schwerer Schlag für die Zuckerproduktion und den Rübenanbau in Österreich. Es geht vor allem auch um die Selbstversorgung unsers Landes mit Zucker aus heimischer Produktion", so Köstinger in einer Stellungnahme. Die Folgen des Klimawandels, wie etwa Trockenheit und massiver Schädlingsbefall, hätten in den letzten Jahren zu einer Reduktion der Anbauflächen geführt. "Wir werden bereitstehen, um gemeinsam mit der Branche Lösungen zu finden, wie man die Anbauflächen wieder erhöhen kann", betont die Ministerin.

Pernkopf: Nationale Kraftanstrengung und Schulterschluss notwendig

Niederösterreich stehe hinter seinen Rübenbauern und der heimischen Zuckerproduktion, reagiert Pernkopf auf das angekündigte Aus für die Agrana-Zuckerfabrik in Leopoldsdorf. "Die Bauern wollen die Flächen bewirtschaften, man muss sie aber auch lassen. Sie brauchen Verlässlichkeit und notwendige Rahmenbedingungen. Eine nationale Kraftanstrengung und ein Schulterschluss von Wirtschaft, Bauern und Konsumenten sind jetzt notwendig", stellt Pernkopf fest, denn eines sei klar: "Wenn der Zucker nicht in Österreich produziert wird, muss er aus anderen Erdteilen importiert werden, wo möglicherweise Regenwald dafür gerodet wurde. Das kann niemand wollen."

Zuckerrübenanbau in der Krise

Der europäische Zuckerrübenanbau steckt seit Jahren in einer schweren Krise. Die Produktionsausweitung der großen Erzeugerländer in Europa nach der Aufhebung der nationalen Produktionsquoten ließ die Zuckerpreise auf die Hälfte abstürzen. Das wirkte sich im gleichen Ausmaß auf die Rübenpreise aus, wodurch der Anbau auch in Österreich schwer unter wirtschaftlichen Druck geriet. Durch den verstärkten Umstieg vieler Ackerbaubetriebe auf biologische Wirtschaftsweisen stellten viele dieser Betriebe den Rübenanbau dauerhaft ein. Zusätzlich vernichtete der Rübenderbrüssler durch das massive Auftreten bis zu einem Viertel der gesamten österreichischen Rübenanbaufläche. Mancherorts wurde dadurch der Rübenanbau unmöglich gemacht, denn dieser Schädling ist nur sehr schwer mit den zur Verfügung stehenden Pflanzenschutzmitteln bekämpfbar. Aus all diesen Gründen war in den vergangenen Jahren ein starker Flächenrückgang beziehungsweise -ausfall zu verzeichnen. (Schluss) kam

LK Österreich: Rübenbauern brauchen faire und planbare Rahmenbedingungen

Eigenversorgung mit Zucker in Österreich sicherstellen

Wien, 26. August 2020 (aiz.info). - "Die Diskussion über die drohende Schließung der Zuckerfabrik Leopoldsdorf zeigt Probleme auf, die die bäuerliche Interessenvertretung seit Jahren thematisiert. Eine übertriebene Marktliberalisierung hat den europäischen und damit auch den österreichischen Zuckerrübenanbau in eine sehr schwierige Situation gebracht. Der zunehmende Klimawandel führt zu einem enormen Schädlingsdruck, gleichzeitig werden die Bauern in ihren Bekämpfungsmöglichkeiten massiv eingeschränkt. Dies führte zu einer stark sinkenden Rübenanbaufläche, was nunmehr den Standort der Zuckerfabrik Leopoldsdorf gefährdet. Unser Ziel muss es daher sein, die Rahmenbedingungen für die heimische Rübenproduktion zu verbessern, um die Anbaufläche im erforderlichen Ausmaß zu erhöhen. Damit sichern wir nicht nur die heimische Zuckerproduktion und die Eigenversorgung mit diesem wichtigen Rohstoff, sondern auch Wertschöpfung in den Regionen und zahlreiche Arbeitsplätze", stellte die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich fest. * * * *

Der zunehmende Klimawandel habe die Situation der Landwirtschaft dramatisch verschärft. Längere Trockenperioden und ein stark steigender Schädlingsdruck hätten die Ackerbaubetriebe stark unter Druck gesetzt. Dem massiven Auftreten des Rübenderbrüsslers sei fast ein Viertel der gesamten österreichischen Rübenanbaufläche zum Opfer gefallen. Dort, wo den Betrieben keine geeigneten Pflanzenschutzmittel zur Verfügung standen, sei der Rübenanbau zum Teil eingestellt worden, betont die LK Österreich.

Bauern brauchen geeignete Betriebsmittel

"Wenn wir die Rübenanbaufläche in Österreich wieder anheben wollen, dann kann dies nur gelingen, wenn die bäuerlichen Betriebe entsprechende Rahmenbedingungen vorfinden. Das bedeutet vor allem die Möglichkeit, geeignete Pflanzenschutzmittel im erforderlichen Ausmaß einsetzen zu können, sonst drohen starke Ertragseinbußen, wie wir sie in den vergangenen Jahren zu verkraften hatten. Weiters brauchen die Betriebe faire Erzeugerpreise. Die Dreijahresverträge mit der Agrana sind diesbezüglich ein positives Signal. Darüber hinaus müssen wir die Forschung im Bereich Rübenderbrüssler intensivieren", stellt die LK Österreich fest. Sie bietet den Landwirten außerdem mit ihrem Monitoring der Rübenschädlinge auf ihrem Internetportal warndienst.lko.at wertvolle Informationen für gezielte Bekämpfungsmaßnahmen.

"Es geht bei der Erhaltung des Standortes Leopoldsdorf aber nicht nur um den Rübenanbau, sondern vor allem auch um die Sicherung der Eigenversorgung mit Zucker und um die Erhaltung von mehr als hundert Arbeitsplätzen", gibt die LK Österreich zu bedenken. Daher müssten die notwendigen Schritte zur Erhöhung der Rübenanbaufläche rasch gesetzt werden, "weil die Bauern Planungssicherheit brauchen". (Schluss) - APA OTS 2020-08-26/14:43

Bauernbund: Schließung der Zuckerfabrik Leopoldsdorf muss verhindert werden

Selbstversorgung mit Zucker und Hunderte Arbeitsplätze in Niederösterreich gefährdet

Wien, 26. August 2020 (aiz.info). - "Die Zuckerrübe ist ein wichtiger Bestandteil in der Fruchtfolge, Böden profitieren vom Anbau dieser Kultur. Zudem ist sie ein wichtiger Einkommensfaktor im Ackerbau. Wir müssen alles tun, um diese wertvolle Pflanze und somit die gesamte Zuckerproduktion in Österreich zu erhalten. Zuckerimporte aus Südamerika sind keinesfalls die Lösung, denn für solchen Zucker muss hektarweise Regenwald gerodet werden. Wenn wir unsere eigene Zuckerfabrik schließen, fördern wir den Zuckerimport. Das dürfen wir nicht zulassen", warnt Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**. * * * *

Mittlerweile gibt es weniger als 30.000 ha Rübenanbaufläche in Österreich, vor fünf Jahren waren es noch rund 45.500 ha. Das kommt durch die zunehmende Trockenheit aufgrund des Klimawandels und den enorm gestiegenen Schädlingsdruck, gleichzeitig wird das Angebot an wirkungsvollen Pflanzenschutzmitteln sukzessive eingeschränkt. Jährlich erleiden so viele Rübenbäuerinnen und -bauern starke Ernteausfälle. Oft müssen Tausende Hektar - durch Schadinsekten leer gefressene - Rübenanbaufläche mehrfach angebaut werden. "Das Verbot von Pflanzenschutzmitteln mit einem Wirkstoff aus der Gruppe der Neonicotinoide im Jahr 2018 hat die Produktionsbedingungen noch weiter erschwert", erläutert Strasser.

"Um die Zuckerfabrik Leopoldsdorf zu erhalten, sind mindestens 38.000 ha Anbaufläche nötig. Die fehlende Planungssicherheit und Wirtschaftlichkeit in der Landwirtschaft führte offensichtlich zu diesem Desaster. Unsere Forderung ist daher glasklar: Die Königin der Ackerfrüchte muss in Österreich bleiben, und wir müssen alles dafür tun, um die Rübenproduktion, die Selbstversorgung Österreichs mit Zucker und die Zuckerfabrik mit ihren Hunderten Arbeitsplätzen in der Region zu halten", so Strasser. (Schluss) - APA OTS 2020-08-26/10:49

Schmuckenschlager: Bekenntnis zu heimischem Rübenanbau gefordert

Bauern brauchen verbindliche Zusagen und Unterstützung im Bereich Pflanzenschutz

St. Pölten, 26. August 2020 (aiz.info). - Der Zuckerfabrik Leopoldsdorf droht das Aus. Trockenheit und Schädlingsdruck infolge der Klimaveränderung lassen die Anbauflächen sinken. Um den Rübenanbau wieder zu forcieren, fordert die Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich ein klares Bekenntnis zum heimischen Rübenanbau. Dafür sei aber ein ganzes Bündel an Maßnahmen notwendig. Schließlich gehe es um Eigenversorgung, Ernährungssicherheit und um Wertschöpfung im ländlichen Raum. * * * *

"Um den Zuckerrübenanbau in Österreich wieder zu erhöhen, brauchen die Bäuerinnen und Bauern klare und planbare Rahmenbedingungen", erklärt **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der LK Niederösterreich. Laut Agrana wäre ein Fortbestehen der Zuckerfabrik nur dann sinnvoll, wenn es die

Zusicherung einer Zuckerrüben-Anbaufläche von zumindest 38.000 ha gäbe. Diese ist in den letzten Jahren stark gesunken und liegt derzeit bei 26.000 Hektar. Gründe für den Flächenrückgang sind Trockenheit und massiver Schädlingsdruck infolge der Klimaveränderung.

Bauern brauchen Planungssicherheit bei Pflanzenschutz

"Um die gewünschte Flächenzunahme zu erreichen, ist ein klares Bekenntnis zum heimischen Rübenanbau und damit zu wirksamen Schädlingsbekämpfungsmitteln unabdingbar", fordert Schmuckenschlager. Dabei spricht er sich ganz klar für bundesweite längerfristige reguläre Zulassungen von Pflanzenschutzmitteln aus und, wenn nicht anders möglich, dann für zeitgerechte Notfallzulassungen. "Die Bäuerinnen und Bauern brauchen Sicherheit in dieser Frage", erklärt er. Gleichzeitig bedankt er sich beim Land Niederösterreich, das in Fragen solcher Notfallzulassungen immer hinter den Bäuerinnen und Bauern gestanden ist.

Auch **Lorenz Mayr**, Vizepräsident der LK Niederösterreich, fordert ganz klar eine Bündelung der Maßnahmen. Es brauche zum einen verbindliche Zusagen im Bereich des Pflanzenschutzes, und zum anderen seien finanzielle Mittel im Kampf gegen den Derbrüssler notwendig. Er appelliert, die Forschung in diesem Bereich noch weiter zu forcieren, denn für manche Schädlinge fehlten noch wirksame Mittel. "Hier laufen schon einige Projekte, diese müssen aber unbedingt weiter unterstützt werden, um Lösungsansätze für die Zukunft zu finden", erklärt Mayr.

"Es geht um Ernährungssicherheit und um Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Wird der Zucker nicht in Österreich produziert, kommt er von irgendwoher, wo er unter anderen Bedingungen produziert wird, die wir nicht kennen", so Schmuckenschlager. Welche Pflanzenschutzmittel dort zum Einsatz kommen, sei fraglich. Schließe die Zuckerfabrik Leopoldsdorf, so komme es zu einem Verlust von regionaler Wertschöpfung und von Arbeitsplätzen.

Nemecek: Gemeinsamer Schulterschluss erforderlich

Auch der NÖ Bauernbund weist auf die Bedeutung der Selbstversorgung Österreichs mit heimischen Lebensmitteln hin. "Gemeinsam mit der Politik muss es gelingen, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die erforderlichen Rübenanbauflächen von 38.000 ha bis November sicherzustellen", unterstreicht Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek**. Ebenso brauche es Planungssicherheit beim Thema Pflanzenschutz. "Gelingt es nun, den richtigen Schulterschluss zwischen allen Beteiligten zu erzielen, dann kann es auch in Zukunft weiterhin genügend 'Wiener Zucker' für unsere Konsumenten geben. Ansonsten könnte die über zweihundertjährige Erfolgsgeschichte einer unabhängigen Zuckerversorgung ein unrühmliches Ende finden", warnt der Bauernbund-Direktor. (Schluss) - APA OTS 2020-08-26/13:51

EU: Importzölle für Getreide wieder gesenkt

Einfuhrzoll für Mais beträgt nur noch 0,26 Euro/t

Brüssel, 26. August 2020 (aiz.info). - Der von der EU-Kommission festgesetzte Einfuhrzoll von 5,48 Euro/t für Mais, Roggen und Sorghum ist nach nur über einer Woche schon wieder Geschichte. Seit dem heutigen Mittwoch müssen die Importeure von Mais, Roggen und Sorghum wegen ansteigender Frachtkosten und Getreidepreise auf dem Weltmarkt nur noch einen Zoll von 0,26 Euro/t entrichten. Die entsprechende Durchführungsverordnung wurde im EU-Amtsblatt L277 vom 26. August veröffentlicht. Am 12. August hatte die EU-Kommission einen Zoll von 5,48 Euro/t festgesetzt, um den EU-Getreidemarkt vor billigeren Maiseinfuhren vom Weltmarkt zu schützen. Die Festsetzung von Einfuhrzöllen ist eine Rechenaufgabe auf Grundlage von Börsennotierungen an US-Börsen und den transatlantischen Frachten. Die EU-Kommission muss handeln, wenn die Abweichung über zehn Arbeitstage hinweg mehr als 5 Euro/t beträgt. (Schluss) mö

Russland stockte Getreideexporte im ersten Halbjahr deutlich auf

Einnahmen um knapp 15% gesteigert

Moskau, 26. August 2020 (aiz.info). - Aus Russland sind im ersten Halbjahr 2020 fast 17,29 Mio. t Getreide ausgeführt worden und damit um 23,1% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, geht aus einem Außenhandelsbericht des Föderalen Statistischen Diensts (Rosstat) hervor. Dabei stiegen die Einnahmen um 14,3% auf über 3,56 Mrd. USD (3,01 Mrd. Euro). Der traditionell größte Anteil der Getreideexporte entfiel mit beinahe 12,45 Mio. t auf Weizen (einschließlich Gemenge), was im Jahresvergleich um 17,1% mehr waren. Außerdem nahmen die Auslandsabsätze von Körnermais um 69,3% auf rund 2,57 Mio. t sowie von Gerste um 33,9% auf 2,13 Mio. t zu. (Schluss) pom

Boku-Experten beraten Geschäftskunden in Sachen Klimaneutralität

Neue Website "Grad°Wanderer" gelauncht

Wien, 26. August 2020 (aiz.info). - Die Kompetenzstelle für Klimaneutralität der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) bietet auf der kürzlich gelaunchten Website "Grad°Wanderer" Geschäftskunden eine Beratung bei der Reduktion der eigenen Emissionen sowie Wissenstransfer im Bereich Klimaneutralität an. Bereits im Jahr 2010 startete die Boku ein CO2-Kompensationssystem, um nicht vermeidbare Flüge von Mitarbeitern und Studierenden auszugleichen. Damit war und ist die Boku nach eigenen Angaben bis heute die weltweit einzige Universität, die eigene Klimaschutzprojekte zur Kompensation interner CO2-Emissionen umsetzt. Das erste Projekt war ein Waldaufforstungsprojekt in Nord Gondar, Äthiopien. "Durch den Non-Profit-Status als universitäre Einrichtung garantiert die Boku unabhängige und wissenschaftsbasierte Informationen, transparente Prozesse und kritische Perspektiven", betont Rektor **Hubert Hasenauer**. Ziel sei es, Klimabewusstsein zu schaffen und Klimaneutralität auf einer breiten Basis zu ermöglichen. "So helfen wir mit, die Weichen für eine zukunftsfähige und klimagerechte Gesellschaft zu stellen", so Hasenauer. * * * *

Die Boku-Kompetenzstelle für Klimaneutralität betreut bislang mehr als 80 Geschäftskunden und konnte mit den bisherigen Kompensationsspenden von rund 1,1 Mio. Euro bereits acht Klimaschutzprojekte in Ländern des globalen Südens starten. "Diese Klimaschutzprojekte speichern rund 150.000 t CO₂. Außerdem werden im Sinne der UN-Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) weitere ökologische, ökonomische und soziale Aspekte berücksichtigt, wie etwa die Bildung und Selbstbestimmung der lokalen Bevölkerung oder der Schutz der Biodiversität. Damit gehen die Vorteile der Boku-Klimaschutzprojekte weit über die reine Kompensation von CO₂ hinaus", so **Dominik Schmitz** von der Kompetenzstelle für Klimaneutralität der Universität für Bodenkultur Wien. (Schluss)

NÖ LAK baut Infokampagne für Erntehelfer aus

Ratgeber in zwölf Sprachen übersetzt

St. Pölten, 26. August 2020 (aiz.info). - Die NÖ Landarbeiterkammer (NÖ LAK) verteilt seit mehreren Jahren Infoblätter an Erntehelfer und Saisonbeschäftigte aus dem Ausland, um sie über ihre Rechte als Beschäftigte in bäuerlichen Betrieben zu informieren. Übersetzt in zwölf Sprachen - von Rumänisch, Ungarisch über Polnisch bis zu Ukrainisch - werden darin arbeitsrechtliche Basisinformationen, wie der aktuell geltende Mindestlohn, die Abgeltung von Sonderzahlungen, Arbeitszeit sowie Urlaubsanspruch, erläutert. Nun wurde die Informationskampagne mit neuen Übersetzungen inhaltlich ausgebaut. Hinzu kamen Infoblätter zum Thema "Arbeiten bei Hitze" sowie über die gesetzlichen Bestimmungen für Wohn- und Sanitäreinrichtungen in bäuerlichen Betrieben, die bereits seit mehreren Wochen in den Betrieben verteilt werden. * * * *

"Der Arbeitnehmerschutz ist für uns als Interessenvertretung ein zentraler Aufgabenbereich", erklärt NÖ Landarbeiterkammer-Präsident **Andreas Freistetter**, der sich zukünftig auch eine verstärkte Einbindung der Landarbeiterkammern bei der Kontrolle der Unterkünfte in landwirtschaftlichen Betrieben vorstellen kann. "Wir sind keine Kontrollbehörde, bieten dem AMS, das die Arbeitsbewilligungen für Erntehelfer aus Drittstaaten vergibt, und dem Arbeitsinspektorat aber auf jeden Fall unsere volle Unterstützung an", so Freistetter.

Neue NÖ LAK-Geschäftsstelle im Marchfeld

Verstärken wird die NÖ LAK in Kürze auch die Präsenz vor Ort. "Die regionale Entwicklung unserer Mitgliederzahlen hat uns dazu veranlasst, eine zusätzliche LAK-Geschäftsstelle in Gänserndorf einzurichten, um auch im Osten des Landes, wo die Anzahl der Mitglieder in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist, weiterhin eine bestmögliche Mitgliederbetreuung zu gewährleisten", berichtet Freistetter. Die neue Geschäftsstelle Marchfeld wird ihren Sitz in Gänserndorf haben, neben dem Bezirk Gänserndorf auch Teile des Bezirks Bruck an der Leitha umfassen und mit Jahreswechsel ihren Betrieb aufnehmen.

Integrationsdialoge und Betriebsbesuche

Der Ausbau ihrer Infokampagne und die Installierung einer zusätzlichen Geschäftsstelle sind in einer Reihe von Initiativen die aktuellsten, die die NÖ LAK in den letzten Jahren gesetzt hat, um die Betreuung ihrer Mitglieder mit nicht-deutscher Muttersprache zu intensivieren. "Zur Erntezeit sind über 30% der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich ausländische Staatsbürger. Mit unseren Integrationsdialogen, einer Art Stammtisch für Beschäftigte aus dem Ausland, ist es uns in den letzten Jahren gelungen, vor allem zu den Tagespendlern aus grenznahen Regionen eine bessere Kommunikation aufzubauen und eine Vertrauensbasis zu schaffen. Schwieriger bleibt der Kontakt zu Erntehelfern, die meist nur einige Wochen in Österreich sind und zumeist gar kein Deutsch sprechen. Deshalb haben wir schon letztes Jahr damit begonnen, spezielle Betriebsbesuche mit Dolmetschern zu absolvieren, die wir nun Corona-bedingt aussetzen mussten, aber zeitnah wieder aufnehmen möchten. Mit dem Ausbau unserer Infokampagne hoffen wir, einen noch höheren Personenkreis mit den wichtigsten Infos erreichen zu können", so Freistetter.

Sämtliche Informationsblätter stehen neben Deutsch in den Sprachen Englisch, Slowakisch, Tschechisch, Ungarisch, Polnisch, Rumänisch, Bulgarisch, Bosnisch, Serbisch, Kroatisch, Slowenisch und Ukrainisch auf der Website der NÖ Landarbeiterkammer unter www.landarbeiterkammer.at/noe zum Download bereit. (Schluss)

Burgenländischer Weinbauverband plädiert für faire Traubenpreise

Top-Jahrgang 2020 erwartet

Eisenstadt, 26. August 2020 (aiz.info). - Im Seewinkel im Burgenland hat in der dritten Augustwoche die Ernte der ersten Trauben der frühreifen Rebsorte Bouvier für den Jungwein begonnen. Laut Weinbauverband Burgenland wird die Haupternte 2020 in dem Bundesland etwa Mitte September starten. Auch wenn die Erntemenge der letzten Jahre voraussichtlich nicht ganz erreicht werden wird, erwartet man jedoch Topqualität für den Jahrgang 2020. **Andreas Liegenfeld**, Präsident des Weinbauverbandes Burgenland, plädiert deshalb an den Handel, angemessene und faire Traubenpreise zu bezahlen. "Um Trauben kostendeckend produzieren zu können, müssen mindestens 50 Cent pro kg bezahlt werden", so Liegenfeld. * * * *

Die Corona-Pandemie habe nach wie vor auch die burgenländische Weinwirtschaft fest im Griff. Obwohl der Tourismus in den österreichischen Ferienregionen boomt, gibt es große Schwierigkeiten beim Absatz von Weinen im Städte-, Event- und Kongresstourismus sowie im Export. "Wir haben dadurch einen immensen Einbruch im Weinkonsum. Der Druck auf den Markt ist enorm, haben wir ja bedingt durch die überdurchschnittlich großen Ernten aus den Jahren 2017, 2018 und 2019 einen sehr hohen Weinbestand in den Kellern unserer Winzerinnen und Winzer", lobt Liegenfeld gleichzeitig marktentlastende Maßnahmen des Österreichischen Weinbauverbandes, wie etwa die Destillation von Altwein zur Herstellung von Desinfektionsmitteln, die Abschaffung der Sektsteuer sowie ein verstärktes Marketing.

"Burgenländischer Weinsommer" - Hof- und Genussfeste: voller Erfolg

Auch die Förderaktion "Burgenländischer Weinsommer" vom Land Burgenland für Weingüter, Gastronomiebetriebe und Direktvermarkter, welche von Wein Burgenland verwaltet wird, wurde laut dem Weinbaupräsidenten bisher sehr gut angenommen. Die Aktion läuft noch bis Ende September. Über 140 Veranstaltungen wurden bislang angemeldet und teilweise bereits abgehalten. "Durchschnittlich kommen wir bei dieser Aktion auf zehn Veranstaltungen pro Woche, welche auch von den Touristen aus nah und fern sehr gut besucht werden", so Liegenfeld. (Schluss)

LK Steiermark präsentiert neue Mostkönigin und Top-Obstveredler des Jahres 2020

Titschenbacher: Obstverarbeiter auf Erfolgskurs

Graz, 26. August 2020 (aiz.info). - In der Steiermark sind die neue Mostkönigin **Hanna Mausser** und die prämierten Top-Obstveredler Manfred Fauster aus Graz, Wolfgang Lang aus St. Johann/Herberstein sowie Gusti und Hubert Hirtner aus St. Lorenzen/Mürztal die aktuellen Botschafter für spritzige, moderne Moste, naturbelassene Säfte und feine Edelbrände sowie Aushängeschilder der 500 steirischen Obstverarbeiter, von denen etwa 200 die Veredelung ihrer Früchte zu einem Hauptstandbein des Betriebes ausgebaut haben. "Immer mehr Obstbauern sehen ihre Zukunft in der Veredelung ihrer Früchte und im Verkauf von hochwertigen Mosten, Säften und Bränden. Sie setzen ihre volle Kraft in höchste Qualität und in innovative Produkte. Die Nachfrage steigt kontinuierlich, denn die heimischen Obstveredler treffen den Geschmack und das gestiegene Qualitätsbewusstsein der Bevölkerung, die sich vermehrt regionale Getränke und Genussmittel wünscht", gratuliert Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark-Präsident **Franz Titschenbacher**. * * * *

Neue Landesprämierung für Essige und Marmeladen

"Perfekte Qualität, höchste Professionalität und das Entwickeln von Innovationen sind das Credo der heimischen Obstveredler. Dazu spornen wir sie an. Das sind die Hauptgründe für die gute Entwicklung dieser Sparte", freut sich **Herbert Muster**, Leiter des Obstbaureferates in der LK Steiermark. Die heimischen Most-, Saft- und Edelbrandproduzenten erhalten von den Experten der Landwirtschaftskammer dazu bestmögliche Unterstützung durch Top-Beratung sowie durch ein hervorragendes Aus- und Weiterbildungsangebot. Eine besondere Rolle spielen dabei auch die Landesprämierungen, bei denen sich die Besten der Besten hinsichtlich Qualität und Geschmack duellieren. In diesem Zusammenhang kündigt Muster neue Landesprämierungen für Essige und Marmeladen an.

Ausgezeichnete Betriebe

Im Rennen um den Titel "Saftproduzent des Jahres 2020" setzte sich das Weingut Wolfgang Lang aus St. Johann bei Herberstein knapp durch. Mit den fünf Einzelwertungen von viermal 19 Punkten und einmal 18 Punkten sowie zwei Bonuspunkten für die Landessiege mit dem Pfirsichnektar und dem Aroniasaft, schaffte Wolfgang Lang die Topwertung von 96 der 105 möglichen Punkte.

Der Titel "Mostproduzent des Jahres 2020" geht heuer erstmals an Manfred Fauster aus Graz. Auch er schaffte mit seinem Maschanzker-Most einen Landessieg und erhält somit einen Bonuspunkt für die Wertung. Die fünf Einzelwertungen seiner ausgezeichneten Moste sind dreimal die Höchstnote 20 und zweimal 19 Punkte - alle fünf Moste waren Finalisten für den Landessieger-Titel in den jeweiligen Kategorien. Das ergibt in Summe somit 99 von 105 möglichen Punkten und beschert Fauster neben dem Titel "Alpe-Adria-Sieger 2020" nun auch den Titel "Mostproduzent des Jahres 2020".

Einen ganz klaren Titelanwärter gab es im heurigen Jahr für den "Edelbrenner des Jahres 2020". Gusti und Hubert Hirtner schafften das schier Unmögliche und erreichten mit ihren fünf Topprodukten - Birnenbrand, Roter Williamsbirnenbrand, Marillenbrand, Gin "Loretschin" und Rum - fünf Landessiege, das ist einzigartig in der Geschichte der steirischen Landesbewertungen. Zu diesen fünf Bonuspunkten kommen die Einzelwertungen von dreimal 20 und zweimal 19 Punkten - in Summe eine Wertung von 103 der 105 möglichen Punkte und somit der verdiente Titel "Edelbrenner des Jahres 2020".

Hanna Mausser ist neue Mostkönigin der Steiermark

Nahezu in die Wiege gelegt wurde Hanna Mausser die Regenschaft der Most- und Fruchtsaftkönigin, stammt sie doch aus dem Hause des allseits bekannten steirischen Mostpioniers Martin Mausser in Hitzendorf. Die royale Botschafterin: "Schon als Kind begleitete ich meinen Vater bei den Arbeiten im Obstgarten und im Keller. Mit großer Freude beobachtete ich auch meinen Großvater beim Herstellen von Edelbränden." Ihre Leidenschaft macht Mausser auch zum Beruf. Sie absolvierte 2019 die Obst- und Weinbaufachschule Silberberg mit ausgezeichnetem Erfolg und ist seither im elterlichen Obstbaubetrieb tätig.

"Als sehr offener und kommunikativer Mensch macht mir die Arbeit in unserer Mostschenke große Freude. Es ist für mich eine besondere Bestätigung, wenn die Kunden von unseren Fruchtsäften, Mosten und Edelbränden begeistert sind", so Mausser. Auch Regionalität steht für die neue Mostkönigin hoch im Kurs: "Mir ist es ein großes Anliegen, dass die Kunden die Herkunft vom Urprodukt bis zur veredelten Spezialität in der Flasche nachvollziehen können." Und zum Imagewandel des Mostes vom "Arme-Leute-Getränk" hin zum modernen Qualitätsgetränk sagt Mausser, die im November die Ausbildung zur Obstbaumeisterin startet: "Ich bin froh, dass Moste mittlerweile moderne Lifestyle-Getränke sind. Ich werde neue Impulse und innovative Ideen einbringen."

Wie wird man Saft-, Most- oder Edelbrandproduzent des Jahres?

"Die Titel 'Saftproduzent des Jahres', 'Mostproduzent des Jahres' und 'Edelbrenner des Jahres' sind etwas ganz Besonderes", sagt Verkostungschef **Georg Thünauer** von der LK Steiermark. Herausragende Betriebe können sich dafür qualifizieren, wenn sie gewisse Kriterien erfüllen. So ist es nicht ausreichend, nur ein besonders ausgezeichnetes Produkt in der jeweiligen Kategorie einzureichen, sondern zumindest fünf. In die Wertung um die Produzenten des Jahres kommen nämlich die fünf besten eingereichten Säfte, Moste oder Edelbrände des jeweiligen Betriebes - bei einem 20-Punkte-Schema sind es also gesamt maximal 100 Punkte, die erreicht werden können. Einen Bonuspunkt gibt es auch noch für ein Produkt mit der Auszeichnung Landessieger - also weitere fünf Punkte, die erreicht werden können. (Schluss) - APA OTS 2020-08-26/13:07

Fortbildung Herdenmanager Austria startet im Oktober

Experten erläutern Zusammenhänge und Hintergründe in der Milchproduktion

Wien, 26. August 2020 (aiz.info). - Der Herdenmanager Austria, das neue Schulungsangebot der Rinderzucht Austria (ZAR), startet am 10. Oktober in Imst/Tirol mit dem ersten Modul. Am Programm stehen die Themen Klauen, Fütterung und Stoffwechsel. Insgesamt umfasst die Schulung drei Module, wobei Termine von Oktober bis Dezember in Westösterreich sowie von Jänner bis März 2021 in Ostösterreich geplant sind. Experten stehen für Zusammenhänge und Hintergründe zu den einzelnen Themen zur Verfügung, die praxisorientiert aufbereitet werden und sich an Milchbauern richten. Zusätzlich gibt es ein interaktives E-Learning-Angebot, welches es ermöglicht, Spezialwissen via Tablet, Handy und Co. zu Hause zu wiederholen und zu testen. Im Rahmen der Ausbildung wird mit eigenen betriebsspezifischen Daten und Zahlen gearbeitet, wofür eine Mitgliedschaft bei einem Landeskontrollverband notwendig ist. "Du bekommst tolle Einblicke in erfolgreiche Milchviehbetriebe und lernst noch dazu coole, motivierte, junge Leute kennen. Mein 'Dairynetzwerk' ist definitiv erweitert und bereichert worden", berichtet der ehemalige Teilnehmer **Andreas Bischof**. * * * *

Anmeldungen sind jederzeit möglich. Die genauen Termine und Inhalte sind auf der Homepage www.zar.at zu finden. ZAR-Mitarbeiterin Hannah Lichtenwagner steht für etwaige Rückfragen telefonisch unter 0664/6025912006 und via E-Mail unter lichtenwagner@zar.at zur Verfügung.
(Schluss)